

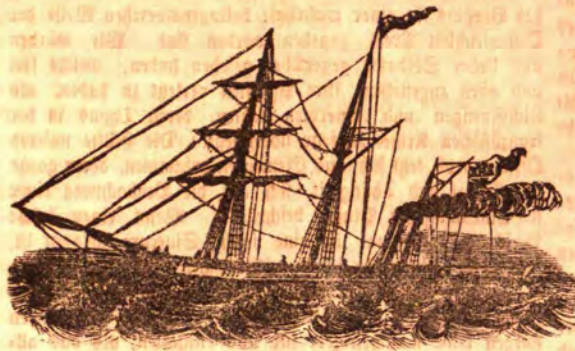
Wiemeler Dampfboot.

Nr. 266.

Donnerstag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. Nummer 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



1873

den 13. November.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Die Royalistische Verschwörung in Frankreich.

So wenig es den royalistischen Verschwörern zu Versailles im Verein mit einer mischuldigen Executivgewalt gelungen ist, ihr Werk des Luges und Truges zu vollenden und eine legitimistische Restauration zu bewerkstelligen, so wenig wird es ihnen trotz ihrer vermeintlichen Mehrheit gelingen, Frankreich auf zehn Jahre unter die Dictatur eines Mac Mahon zu zwingen. Der Nothbehelf wäre mindestens eben so schmachvoll, als die Restauration selber, und man müßte an der politischen Ehre, an dem Gewissen des Französischen Volkes verzweifeln, wenn derartige Anschläge Erfolg haben könnten. Da haben sie vier Monate lang intriguiert und conspirirt gegen die Staatsordnung, auf Grund welcher allein sie gewählt wurden, und die ganze Welt mit dem Scheine einer Fusion so lange genarrt, daß sie schließlich das Unstimmigste, Tröstloseste, die Einsetzung des Froschvorfers auf dem wiederaufzurichtenden Bourbonenthron für möglich hielt. Und nun, wo Gambard's Brief allen Heucheleien, allen Verheimlichungen, allen Lügen ein Ende machte, soll es den entlarvten Verschwörern, weil sie über eine Majorität von einigen Stimmen zu verfügen glauben, gestattet sein, an Stelle der gescheiterten Monarchie die zehnjährige Dictatur eines Soldaten zu setzen, welcher durch seine wiederholt eingestandene Theilnahme an der Verschwörung politisch compromittirt ist und diese Gewaltverlängerung nur acceptirt, um morgen zu Gunsten irgend eines Königthums die Conspiration neuerdings zu beginnen? Das gescheiterte Verbrechen der Restauration soll durch den Rückzug auf die Gewaltverlängerung Mac Mahon's gewissermaßen in Permanenz erklärt werden? Das ist freilich die Lösung, welche von den Mumien zu Versailles für die denkbar beste gehalten wird; aber stillschweigend und politisch ist sie unmöglich, wenn Frankreich sich nicht selber aufgibt und zum Gespötte aller anderen Nationen der Erde werden will.

Ist es schon der reine Abergwitz, wenn ein Repräsentativ-Körper sich vermischt, mit Majoritäten von vierzehn armliegigen Stimmen über die Existenz-Bedingungen und die Regierungsform eines Volkes zu entscheiden, so wäre es geradezu ein Verbrechen, wenn die angebliche Mehrheit der Verfallener Versammlung derlei nach der Niederlage versuchen wollte, die ihr in der Königsfrage durch den „König“ selbst, der zu ehrlich und zu consequent war, um mitzulügen und mitzugaukeln, bereitet worden war. Die Verfallener Royalisten haben so wenig ein Recht, Mac Mahon's Gewalt zu verlängern, als sie ein Recht hatten, einen König auszurufen, und wenn der Marschall an der Spitze des Staates, gestützt auf jene eingebildete Mehrheit, in seiner jüngsten Vorschafst noch die Vermessenheit hatte, dem französischen Volke mit dem Degenkaufe einen Schlag ins Angesicht zu versetzen, so mußte die Meinung des Landes gegen solche Verleumdung reagieren oder es konnte fürderhin von einer politischen Zurechnungsfähigkeit Frankreichs nicht mehr die Rede sein. Ein triumphirender Usurpator, der einem Volke die Kehle zuschnürt, mag eine Sprache führen, wie die Welt sie mit starrer Bewunderung in dieser Volschaft gelesen; aber welche Exaltation, welcher Verwund, welches Rettungsbedürfnis ermächtigt den Geschlagenen von Würth und Sedan, der in der jüngsten Conspiration selbst den Ruf seiner sprichwörtlich gewordenen Loyalität dahingegeben, das Volk, dem er angehört, in der Leidenschaft seiner schmachvoll enttäuschten legitimistischen Gesinnung anzureden, als ob er statt einer nach Ordnung und Gesetz sich sehnenen Bevölkerung eine meuterische Soldatenhorde vor sich hätte? Angesichts solchen Wiberfinnes, solch schwachköpfiger Maßlosigkeit war ein Umschlagen der öffentlichen Meinung geboten, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so steht Frankreich am Vorabend nicht einer neuen Revolution, wohl aber einer gründlichen Umgestaltung seines unmöglich gewordenen gegenwärtigen politischen Zustandes.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Novbr. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute folgende königliche Erlasse: Die Gewährung Ihres Gesuches vom 5. d. um Enthebung von der Stellung als Präsident Meines Staats-Ministeriums will Ich Ihnen, in Betracht der von Ihnen angeführten Gründe, nicht länger vorenthalten. Indem Ich Sie daher von diesem Amte hiedurch in Gnaden entbinde, spreche Ich Ihnen Meine volle Anerkennung und Meinen königlichen Dank für die Dienste aus, welche Sie, in treuer Hingebung, auch als Präsident des Staats-Ministeriums Mir geleistet haben.

Wilhelm.

Graf zu Eulenburg.

An den Präsidenten des Staats-Ministeriums, General-Feldmarschall Grafen von Roon.

Nachdem Sie Sich auf Meinen Wunsch bereit erklärt haben, das Präsidium Meines Staats-Ministeriums, von welchem Ich den General-Feldmarschall Grafen von Roon auf seinen Antrag entbunden habe, wiederum zu übernehmen, ernenne Ich Sie hiedurch aufs Neue zum Präsidenten, und, Ihrem Antrage entsprechend, den Staats- und Finanz-Minister Camphausen zum Vice-Präsidenten Meines Staats-Ministeriums. Letztern setze Ich hievon durch besondere Ordre in Kenntniß.

Wilhelm.

Graf zu Eulenburg.

An den Reichskanzler, Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fürsten von Bismarck.

Nachdem Ich unter Entbindung des General-Feldmarschalls Grafen von Roon von seinem Amte als Präsident Meines Staats-Ministeriums diese Stelle dem Reichskanzler und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Fürsten von Bismarck wieder übertragen habe, finde Ich Mich bewogen, Sie unter Verbeibehaltung Ihres Amtes als Finanz-Minister zugleich zum Vice-Präsidenten Meines Staats-Ministeriums zu ernennen.

Wilhelm.

Graf zu Eulenburg.

An den Staats-Minister Camphausen

Das Staats-Ministerium benachrichtige Ich hiedurch, daß Ich durch Erlasse vom heutigen Tage den General-Feldmarschall Grafen von Roon, seinem Gesuche entsprechend, von dem Amte als Präsident des Staats-Ministeriums entbunden, diese Stellung dem Reichskanzler und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Fürsten von Bismarck neben seinen bisherigen Funktionen wieder übertragen und Mich bewogen gefunden habe, den Staats-Minister Camphausen unter Verlassung der Leitung des Finanz-Ministeriums zum Vice-Präsidenten des Staats-Ministeriums zu ernennen.

Wilhelm.

Graf zu Eulenburg.

An das Staats-Ministerium.

An. Berlin, 10. Novbr. Der Berliner Times-Correspondent bespricht in seinem letzten Briefe das Verhalten der Ultramontanen in Deutschland und weist darauf hin, daß ein sehr merklicher Contrast, welcher bisher noch nicht genug gewürdigt worden sei, zwischen der kirchlichen Bewegung in Deutschland und derjenigen in der Schweiz bestehe. In Deutschland drehe sich der Streit um rein weltliche Ursachen und werde mit rein weltlichen Waffen geführt. In der Schweiz dagegen habe sich ein großer Theil des Volks und der Cantonalregierung gegen das Dogma der Unfehlbarkeit erklärt und deshalb die Geistlichen, welche dieser Erklärung nicht zugestimmt hätten, vertrieben. Dieser Theil der Katholiken habe sich thatsächlich von der Kirche getrennt und sei theilweise den altkatholischen Gemeinden beigetreten, theilweise habe er, und dies sei der größere Theil, sich nur von dem Glauben an das erwähnte Dogma losgelöst. Während diese religiöse Kerkerei der Schweiz vom Vatikan ganz ignoriert werde, beschuldige man Deutschland, wo der Streit doch nur auf weltlichem Gebiete geführt werde, fortwährend der Kirchenverfolgung. Diese

seltsame Inconsequenz habe nicht wenig dazu beigetragen die öffentliche Meinung in Deutschland davon zu überzeugen, daß der Vatikan sich mehr mit den politischen Interessen in den mächtigen, als mit den geistlichen in den kleineren Staaten beschäftigen wolle.

* Unsere Correspondenz berichtet und berichtet anscheinend officiös: „Die von mehreren Seiten nach Dänischen Quellen gebrachte Nachricht, Sr. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz beabsichtige, sich in nächster Zeit zu den Hoffjagden nach Dänemark zu begeben, wird in hiesigen unterrichteten Kreisen nicht bestritten, vielmehr mit starkem Zweifel aufgenommen. Dagegen steht es fest, daß der Kronprinz der für einige Zeit verschobenen Jagd in Plesch beiwohnen wird und die Frau Kronprinzessin gedenkt, ihren Gemahl auf diesem Ausfluge zu begleiten.“

Die politische Bedeutung vorstehender Nachricht erkennen wir aus folgenden Auslassungen der „N. fr. Pr.“ Die Nordschleswig'sche Frage wird nachgerade zur See-schlange. Zumal seit der Anwesenheit Bismarck's in Wien schießen die Conjecturen über die Beseitigung des Artikels V. des Prager Friedens massenhaft ins Kraut. Die Einen behaupten, die Andern leugnen, daß in Wien über die Nordschleswig'sche Angelegenheit Verhandlungen gepflogen worden seien. Darin aber sind alle Stimmen einig, daß in Berlin eine Lösung der Frage scharf ins Auge gefaßt werde, und „Dannewirke“, das Organ der Dänischen Partei in Nordschleswig, weiß sogar aus verlässlicher Quelle zu melden, daß eine diesbezügliche Note Bismarck's in Kopenhagen angelangt und vom Staatsrathe discutirt worden sei. Um dieser Mittheilung Nachdruck zu verleihen, berichtet das nämliche Dänische Blatt, daß der Kronprinz des Deutschen Reiches noch in dieser Jagdaison auf Fredensborg erwartet werde, um an den großen Jagden des Königs von Dänemark theilzunehmen. Es ist möglich, daß „Dannewirke“ im vorliegenden Falle besser als die Deutschen Blätter informirt ist; doch theilen wir die Meinung der Spener'schen Zeitung, daß die obigen Meldungen mit Reserve aufzunehmen sind, und daß sie mehr den Wünschen der Dänen als den Thatsachen entsprechen.

Rußland.

Wir lesen im „Verl. Public“: Vor Kurzem ist der Minister des Innern, General-Adjutant Limaschew, von seiner Urlaubskreise hier wieder eingetroffen. Auch der Kaiserlich Oesterreichische Gesandte, Baron von Langenau, und der Nordamerikanische Gesandte, Mr. Javell, sind nach Petersburg zurückgekehrt. Dem Bernehmen nach hat der Vorsitzende des im Reichsrath bestehenden Economie-Departements, General-Adjutant Tschewkin, seines leidenden Gesundheitszustandes wegen um seine Entlassung aus dieser Stellung nachgelacht. Als seinen Amtsnachfolger bezeichnet man den Geh. Rath Alaba, Präsidenten der Reichs-Controle. Zu der am 27. v. M. abgehaltenen Plenarsitzung des Reichsrathes kam der Recrutierungsplan für das Jahr 1874 zur Verhandlung. Nach den Aufstellungen dieses Planes soll im Monat Januar t. J. eine Aushebung von sechs Mann auf je 1000 stattfinden, und zwar noch nach dem bisherigen System mit Verbeibehaltung der Lösung und des Freitaufes. Im November t. J. wird aber die Complettirung der Armee nach dem System der allgemeinen Wehrpflicht erfolgen. Man hofft, daß bis dahin alle Vorbereitungen zur Durchführung dieser wichtigen Neuerung beendet sein werden. Die nächste Aushebung wird dem stehenden Heere 150,640 Recruten zuführen. Unter ihnen befinden sich aber etwa 11,000 Mann, welche durch die Erwerbung von Loskaufsscheinen von der persönlichen Dienstpflicht befreit werden können. — Wie die „Zurkefiansche Zeitung“ berichtet, sind die Voruntersuchungen für die Anlage einer Mittelasiatischen Eisenbahn jetzt auf der ganzen Strecke von Drunburg bis Samarkand beendet. Der Generalmajor Desnosnikow, welcher diese Arbeiten leitete, hat dem General-Gouverneur von Turkestan bereits die summarischen Pläne für die neue Bahn eingereicht. Unter sechs verschiedenen Routen, welche in Erwägung kamen, sind von ihm deren

zwei näher untersucht und zur Entscheidung gestellt worden. Die erste führt von Drenburg zur Aralsee-Bucht Schabar-Larous unweit Kasalinsk nach Petrowsk, dann über Turkestan, Taschkent und Dschisak nach Samarkand. Die zweite Route geht von Drenburg nach dem Fort Karabutas, dann an die Quellen des Flusses Urgat und nach dem untern Lauf des Flusses Sara-Su am Südrande des Karatau-Gebirges hin nach Turkestan, Taschkent, Chobichent, Dschisak und Samarkand. Nach den vorläufigen Berechnungen des Generals stellen sich die Kosten der ersten Linie auf etwa 78 Millionen Rubel, während die der zweiten etwa 69 Millionen Rubel betragen würden. Letztere Linie empfiehlt sich auch noch dadurch, daß auf derselben viel weniger Sandstrecken angetroffen werden, als auf der ersten.

* Die Besprechung der Bedingungen des Friedens-Tractats zwischen Rußland und China und der Gebiets-erweiterungen Rußlands theilt ein Correspondent der „Vörle“ mit, daß das ganze neugewonnene Territorium den Namen „Amu-Darja-Bezirk“ erhalten und in dem Fort Petro-Alexandrowski sich die ganze Civil- und Militär-Administration konzentriren soll. In administrativer Beziehung zerfällt der Bezirk in zwei Abtheilungen, die Schurachansche und Schinsaische. Unter der Leitung des Chefs des Bezirks steht die ganze administrative und zeitweilig die finanzielle Verwaltung und gleichzeitig befehligt er die Truppen. Zum Schutz nach Außen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern bleibt, wie schon früher erwähnt, ein Detachement zurück, das, obgleich gering an Zahl und durch endlose Sandflächen von dem Haupt-Contingent der Truppen abgeschnitten, dennoch stark genug ist, um sich gegen neugierige Streitkräfte Chinas zu halten. Der Chef des Amu-Darja-Bezirks ist der Bevölkerung gegenüber mit den Rechten eines General-Gouverneurs ausgestattet und erhält jährlich 39,700 R., angewiesen, von denen auch die Verwaltungskosten zu bestreiten sind. In der ersten Zeit bleibt die Bevölkerung in ihren bisherigen Verhältnissen, das Gerichts-, Steuer- und Abgabensystem wird wie unter der Oberhoheit Chinas fortbestehen, natürlich mit der Absicht, allmählich eine neue Ordnung der Dinge einzuführen. Die schwebeligen Handelssteuern werden von inneren und äußeren Handelsabgaben befreit und entrichten an Staatsabgaben fürs Erste ein Zehntel des Bruttoertrages vom Vieh und von der Ernte.

England.

* London, 8. November. Neben den kritischen Zuständen der Börse und des Geldmarktes sind es die Zustände in Frankreich, welche die Aufmerksamkeit hier in erster Linie fesseln. Der Ausfall der gestrigen Wahlen in den Kammerbureaux giebt der Hoffnung neue Nahrung, daß Frankreich dem Schicksale entgehen, welches ihm die Conservativen im Bunde mit der Regierung beschereuen wollen. Diese Hoffnung findet heute in allen liberalen und gemäßig-conservativen Tagesblättern entsprechenden Ausdruck.

* Ihre Majestät die Königin von England hat am 5. d. M. dem neu ernannten Generalconsul des Deutschen Reiches in London, Dr. Victor Ernst Richard von Bojanowski, das Equeratur ertheilt.

* Die Deutsche Corvette „Arcona“ war am 8. d. M. noch im Plymouth-Sund. Ueber den Tag der Abreise verlautete noch nichts.

* Telegramme aus Indien melden, daß Behar noch immer ohne Regen ist. Der Vicelkönig hat erklärt, daß er weder durch ein Ausfuhr-Verbot noch durch Zwangspreise sich in den Getreidehandel mische, da er der Ansicht ist, daß die Energie und Unternehmungslust der Kaufleute dem Mangel in den verschiedenen Districten entgegenzutreten werden. Zahlreiche Nothbauten sind an allen Orten, wo die Leute Beschäftigung brauchen, in Angriff genommen worden und der Vicelkönig zahlt mit Getreide und anderen Nahrungsmitteln. Zu diesem Zwecke kauft die Regierung an, ohne jedoch den Kaufleuten viel Abbruch zu thun. Die Regierungen von Madras und Birma sind beauftragt worden, mit Hilfe von Kaufleuten, oder Agenten allmählich Getreideaufkäufe zu besorgen. In den unglücklichen Districten wird, falls die Noth sehr streng werden sollte, der Wegezoll abgeschafft werden. Die Regierung ist eifrig bei der Bildung eines Unterstützungs-Ausschusses theilhaftig.

Am der Spitze des neuen canadischen Ministeriums steht als Premier Herr Mackenzie. Das Parlament ist vertagt worden und wird wohl nicht vor Februar zusammentreten.

Der Stadt Sheffield ist von der Russischen Regierung ein sehr werthvolles Geschenk gemacht worden, nämlich eine Sammlung auf dem Festlande angefertigter Messerschmiedewaaren. Diese Sammlung war früher hier auf der Ausstellung zu sehen, und die Russische Regierung, der verschiedene Angebote gemacht wurden, wollte sie um keinen Preis verkaufen. Jetzt ist sie der Stadt Sheffield, als dem Hauptstich der Englischen Messerschmiede-Industrie, geschenkt worden und wird als Grundlage für ein dort zu bildendes Museum für Eisenwaaren dienen. Die Sammlung ist überaus reichhaltig und mit nicht geringen Kosten und Mühen aufgebracht worden.

Frankreich.

* [Französische Officiere als Zeugen im Proceß Bazaine.] Bei Gelegenheit der Vernehmung der dritten Abtheilung des Zeugenverhörs im Proceße Bazaine macht ein tonangebendes französisches Blatt folgende Bemerkungen; „Wir wollen nicht wieder auf die Officiere zurückkommen, welche durch die dritte Abtheilung des Verhörs in einer wahrhaft beklagenswerthen Weise der Desfinitivität Preis gegeben worden sind. Wir würden uns lieber Soldaten gegenüber gesehen haben, welche frei und offen zugestehen, ihre Pflichten verletzt zu haben, als leichtsinnigen und entnervten Leuten, deren Typus in der französischen Armee so sehr überwiegt. Die Hälfte unseres Officiercorps legt sich aus Elementen zusammen, deren ganze Intelligenz und Thätigkeit sich auf die Beobachtung einer maschinenmäßigen Praxis beschränkt. Wenn einem solche Verführtheit einmal in eine solche Sinecure gelangt ist, welche der Ruin für jeden militärischen und Civilbeamten ist, so hört sie absolut auf zu denken. Der Proceß Bazaine kann unter den vielen überflüssigen und gefährlichen Folgen keine nachtheiligere für uns enthalten, als das allgemein empfundene Bedürfnis einer Reform, die doch Niemand im Stande ist, ins Werk zu setzen. Bei der Section, die vor unsern Augen vorgenommen wird, ist es nicht mehr erlaubt, sich nur noch mit Phrasen zu behelfen und wenn der Repetismus, der Eigenbäuel und die Unwissenheit fortfahren dürfen in unserer Armee das Uebergewicht zu behaupten und sie einem in Central-Amerika herrschenden Zustande würdiger erscheinen zu lassen als den bis zum Auftreten des zweiten Kaiserreichs bewahrten Traditionen, so sollte das zum Wenigsten Beachtung verdienen. Wir werden ja sehen, ob die Marschälle und die Ober-Commandeure noch ferner ihre Stäbe aus Officieren zusammensetzen werden, welche sie den für ihre Ausbildung unzugänglich nötigen Regimentern entziehen und ob sie auch fernerhin Officiere dazu wählen werden, an welche man niemals gedacht haben würde, wenn sie nicht einen berühmten Namen trügen, auf die man aber in ernstesten Tagen nie rechnen kann. — Wir waren gespannt darauf, wie diese Herren sich vor dem Kriegsgericht rechtfertigen würden. Nun, sie haben eine Sicherheit und eine Selbstbetriebligung an den Tag gelegt, daß das Publikum darüber auch nicht im Geringsten im Unklaren geblieben ist. Sie kannten ihre Zeit und ihr Vaterland. Der Herzog von Nemours hat gethan, was er thun konnte, um Jeden Einzelnen auf seinen richtigen Platz zurückzuführen und hat dabei auch, soweit es ihm die Natur seines Amtes gestattete, Erfolg gehabt. Den braven Zoll- und Waldbeamten hat er den Tribut des wohlverdienten Dankes abgestattet. Ebenso hat er einzelnen Zeugen, wie dem Kleiderhändler Marcheres, welcher mit so großer Sorgfalt Berichte über die Preussischen Truppenbewegungen gesammelt hatte, auf das Wärmste gedankt. Es ist betäubend, daß unsere Adjutanten und Generalstabsofficiere jenem Kleiderhändler nicht gleichen.“

* Der Antrag des Prinzen Napoleon, in seinen Grad als Divisionscommandeur wieder eingekleidet zu werden, wird am 22. November im Ministerrathe zur Verhandlung kommen. Der Antrag wird nicht, wie früher bestimmt war, von M. Pinard, sondern von M. Massinat Devosge eingebracht werden.

* Nach Berlin gelangten Nachrichten zu Folge hat es nicht den Anschein als ob die Französischen Legitimisten ihre Sache auch nur für die nächste Zukunft verloren geben wollen. Es wird seit den letzten Tagen mit einer gewissen Bestimmtheit von der Abendung einer neuen Deputation an den Grafen von Chambord gesprochen, welche denselben dazu bewegen soll, seinen Ansprüchen zu Gunsten des Grafen von Paris bedingungslos zu entsagen.

Italien.

* Am Morgen des Allerheiligentages wurde im Thronsaal des Vaticanus in Gegenwart des Papstes, vieler Cardinale, Prälaten und Geistlicher aller Nationen, namentlich aber Französischer Schulbrüder ein Decret zur Heiligprechung des Gründers des Ordens der christlichen Schulbrüder Jean Dupiste de la Salle verlesen. Nachdem der General des Ordens Filippo Worte des Danks, für das Decret an den Papst gerichtet hatte, antwortete dieser in längerer Rede. Im Hinblick auf das Evangelium des Tages von den vier Engeln, welche Gott an den vier Hauptpunkten des Erdkreises aufstellt, um mit ihren Flügeln die Stürme von der Welt abzuhalten, und zu denen sich ein fünfter gesellt und sie bittet so lange Stand zu halten, bis er die 12000 Streiter für Gott den Herrn geschnitten hat, sagte der Papst, daß der Engel die Streiter Gottes aus allen Ländern der Welt nimmt, daß aber Frankreich dasjenige Land ist, welches die meisten Streiter zur Ehre Gottes und Heilige geliefert habe; Am nicht alle aufzuzählen, will er nur den großen und heiligen König Ludwig erwähnen, St. Vincent de Paoli, S. Francois Regis, S. Joseph Labre, S. Germain Condren, Margarethe Alacoque und andere Französische Heilige, welche jetzt im Paradiese sind, weil sie dem lieben Gott so viele Seelen gerettet haben.

Das Decret, welches soeben verlesen worden, sei ein neuer Beweis dafür, daß Frankreich der Garten der Heiligkeit sei, denn Jean Baptiste de la Salle habe der ganzen katholischen Welt eine neue große Familie gegeben, welche sich die christliche Erziehung der Jugend zur Lebensaufgabe gemacht hat. Möge es ihm gelingen, mit den vier anderen Engeln die Herzen der Jugend vor den Klauen Satans zu bewahren, welcher in den Schulen der Liberalen Gott, Christen, den heiligen Vater und die treuen Diener Gottes verachten lehrt u. s. w.

Spanien.

Die Spanische Regierung hat der hiesigen Gesandtschaft folgende Depesche übermittelt: „Die in Deutschland veröffentlichten Depeschen aus carlistischer Quelle sind gefälscht. Der General Primo Rivera ist ganz gesund. Das gemeldete Scharmügel bestand nur in einem Vorrücken des Hauptquartiers der Regierungstruppen bis nach Arcos, von wo auch die letzten Depeschen des General Moriones datirt sind. Ueber den Erfolg der Operation fehlen noch die Details, wahrscheinlich aber hat dieselbe keine bemerkenswerthen Zwischenfälle hervorgerufen.“

* Nachdem die feindlichen Heere im südlichen Navarra sich nun mehrere Wochen hindurch so unthätig gegenüber gestanden, als ob ein Waffenstillstand abgeschlossen wäre, scheint plötzlich eine große Schlacht geschlagen worden zu sein. Die einzigen bis jetzt vorliegenden Nachrichten kommen aus carlistischer Quelle, und ihnen zufolge wäre auch der Sieg auf Seiten der Carlisten. Südlich von der Linie Estella-Tafalla, den Punkten, an welchen einerseits Don Carlos, andererseits der republikanische General Moriones ihr Haupt-Quartier hatten, liegt Miranda del Arga (so bezeichnet zum Unterschied von der bekannten Stadt Miranda del Ebro), und der Bürgermeister dieses Ortes hat, wie es heißt, im Auftrag des Carlisten-Generals Dlo der carlistischen Junta von Navarra die Siegesnachricht zugesandt, welche auch gleich ins Ausland telegraphirt worden ist. Diefem Berichte zufolge hätte der Kampf sich am 7. d. Morgens um 6 Uhr, bei dem nordwestlich von Pamplona gelegenen Dieza entsponnen; das Glück des Tages muß längere Zeit geschwankt haben, denn es heißt ausdrücklich, daß das zweite Bataillon Navarra und die carlistische Cavallerie den Ausschlag gegeben hätten. Die Carlisten selbst räumen bedeutende Verluste ein, ihre Generale Perula und Marquis von Valdespina sind gefallen, die Generale Dlo und Radica verwundet; dafür wollen sie aber dem Feinde 4 Kanonen, eine Menge Geschwehre und eine große Anzahl Gefangener abgenommen haben, unter letzteren 6 Stabs-officiere, 35 Officiere und 150 Cavalleristen so wie den verwundeten General Primo de Rivera; und der Ober-Befehlshaber der republikanischen Truppen, Moriones selbst, wird als verwundet angeführt. Ein anderes und zwar aus carlistischer Quelle stammendes Telegramm sagt jedoch, daß die Bestätigung der Siegesnachricht noch abzuwarten sei. Daß ein großer Kampf statt gefunden, ist jedenfalls außer Zweifel; denn in Madrid selbst wußte man am 7. November, daß die feindlichen Armeen in der Nähe von Dicastillo an diesem Tage auf einander gestoßen seien. Wenn nun aus Madrid ein republikanischer Sieg gemeldet werden sollte, so würde uns das nach früheren Vorgängen durchaus nicht Wunder nehmen.

Neueste Nachrichten.

Posen, 10. November. Dem Erzbischof Ledochowski ist zum zweiten Male, nunmehr unter Androhung einer Strafe von 1000 Thalern, vom Ober-Präsidium die Besetzung der Probstei Pilehne aufgegeben worden.

Dresden, 10. November. Das „Dresdner Journal“ versichert in ausführlicher, historischer Darlegung der Sachlage, es sei die einstimmige Ueberzeugung aller Mitglieder der Staatsregierung, daß die vatikanischen Beschlüsse mit dem Unfehlbarkeitsdogma in Sachen nicht publicirt seien. Sachen sei der einzige unter den größeren Deutschen Staaten, welcher die Verkündigung des Dogmas direkt verhinderte. Die genehmigte Verlesung des Fuldaer Hirtenbriefes sei keine Publikation, denn dieser Hirtenbrief enthalte nur die Anschauungen einer in Sachen mit keiner amtlichen Autorität besessenen Versammlung, während eine Publikation eine formelle amtliche Verkündigung mit darauf gerichteten disponirenden Worten unter wörtlicher Mittheilung des zu Publicirenden sei. — Schließlich mißbilligt das Journal das Gebahren des Sächsischen, katholischen Kirchenblattes.

Darmstadt, 10. November. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gelangte bei der Verathung des Schulgesetzes der von der ersten Kammer verworfene Antrag des Abg. Mez, wonach den Mitgliedern der geistlichen Orden jede Lehrthätigkeit an den Lehr- und Erziehungs-Anstalten untersagt werden soll, mit großer Majorität wiederholt zur Annahme.

Fulda, 11. November. In gestriger Domkapitels-Sitzung wurden 5 Bischofs-Candidaten aufgestellt; dieselben sollen alsbald dem Kaiser präsentirt werden.

Wien, 10. November. Der Türkische Postkaffier, Kabuli Pascha, ist heute, wie aus gut unterrichteter Quelle

verlautet, nach Pest abgereist, um dem Grafen Andrássy die entschuldigende Note der Pforte bezüglich des Bosnischen Conflictes persönlich zu überbringen.

Wien, 10. November. Ein im heutigen Abgeordnetenhaus eingebrachter Gesetzentwurf ermächtigt die Regierung, eine Silberanleihe bis zu achtzig Millionen Gulden aufzunehmen und von der Nationalbank gegen Hinterlegung des Silberbetrages Banknoten bis zum gleichen Betrage zu entnehmen, und, solange eine vortheilhafte Ausführung dieser Creditoperation unmöglich, die nöthigen Beträge durch eine schwebende aus den Darlehnsrückzahlungen zu tilgende Schuld aufzubringen. Ein Theilbetrag ist zur Förderung des Baues von Eisenbahnen zu verwenden, deren Herstellung zu sichern die Regierung gesetzlich ermächtigt ist. Ferner sollen für die Dauer des dringendsten Bedürfnisses dort, wo es nöthig ist, Vorposten errichtet werden, bestimmt, den Creditbedürfnissen des Handels und Gewerbetriebs durch Vorhülle gegen Sicherheit abzuhelfen.

London, 11. November. Dem gestrigen Vanket des Lordmayors wohnten sämtliche Minister bei. Cardwell erwiderte den Toast auf die Armee und betonte die friedlichen, auf die Civilisation gerichteten Zwecke der gegenwärtigen Regierung. Gladstone toastete auf das Parlament.

Paris, 9. November. Heute berieth die Linke über den Antrag einer Berufung an das Volk. Der Antrag wurde von der einen Seite heftig angegriffen, von der andern eben so warm bekräftigt; zu einem Fraktionsbeschluss über denselben ist es noch nicht gekommen. Der zur Polnischen Emigration gehörige Graf Ladislaus Zamonski ist gestorben.

Paris, 10. Nov. „Univers“ erklärt den Rücktritt Broglies vor allen Mitgliedern des Cabinets für unvermeidlich. Ueber die Neubildung des Cabinets verlautet noch nichts Bestimmtes. Magne und Deseilligny werden jedenfalls bleiben. — Nach dem „Memorial diplomatique“ haben die Gesandten in Berlin, Petersburg und Wien in ihren Berichten nicht verfehlt, daß die dortigen Höfe nur in Begründung der Republik die Garantie für eine friedliche innere Entwicklung Frankreichs zu erblicken vermögen.

Verfaillés, 10. November. Der Herzog von Broglie und Leon Say haben heute Morgen eine Besprechung gehabt. Nach den Resultaten ihrer Unterredung dürfte das Ministerium im Amte verbleiben. Das linke Centrum wird keine Interpellation über die Nichtberufung der Wahlkollegien zur Vornahme der Ersatzwahlen für die Nationalversammlung aufrecht erhalten, das Ministerium indessen noch vor nächstem Donnerstag (an welchem die Beantwortung der Interpellation geschehen sollte) die Vertagung derselben in der Nationalversammlung beantragen. Das rechte Centrum hat sich mit dem Changanier'schen Antrage, betreffend die Verlängerung der Gewalten Mac Mahon's, einverstanden erklärt, will aber den Titel eines „Präsidenten der Republik“ ausdrücklich in die Vorlage aufgenommen wissen. Die Linke bereitet einen Gegenantrag vor, welcher eine Constitution der Republik enthält.

Die Fünfzehner-Kommission für den Antrag Changanier hat mit 13 gegen 2 Stimmen die Verlängerung der Gewalten des gegenwärtigen Präsidenten im Princip angenommen und anerkannt, daß die Nationalversammlung das Recht habe, die Amtsdauer des Chéfs der Exekutivgewalt über ihre eigene Dauer hinaus zu verlängern.

Madrid, 10. November. Die Nachrichten über das Treffen vom 7. d. M. widersprechen einander. Eine Depesche Moriones' meldet einen Sieg der Regierungstruppen, welche eine Kanone eroberten und viele Gefangene gemacht hätten. Die Carlisten schreiben sich gleichfalls den Sieg zu und wollen 8090 Mann stark unter Dlo und Elio in Gegenwart Don Carlos' und Alfons' 18,000 Republikaner geschlagen und deren Stellungen bei Arcos genommen haben.

Washington, 10. Nov. Der Amerikanische Gesandte in Madrid, General Sickles, hat in einer Depesche an den Staatssecretär Fish das lebhafteste Bedauern der Spanischen Regierung über die Vorgänge in Ruba ausgesprochen. Die Depesche, welche anordnete, die Excutio gegen den General Ryan und die übrige Mannschaft des Substituir-Fahrzeuges „Virginus“ aufzuschieben, sei zu spät in Ruba eingetroffen. Die Spanische Regierung erklärt, in gutem Glauben gehandelt zu haben. Staatssecretär Fish sucht jetzt das Urtheil gegen die übrigen Gefangenen so lange aufzuschieben, bis die Legalität der Gefangennahme festgestellt ist. Eine Amerikanische Fregatte ist nach St. Jago geschickt.

Wilmington, 7. November. Der heute nach Europa abgegangene Postdampfer „Varoda“ überbringt 102,000 Unzen Gold und 202,000 Pf. Sterl. Gold.

Provinzielles.

Lissit. Der hiesige Kreisgerichtsrath Droege ist am 29. October zum Kreisgerichtsdirektor in Löhren ernannt. Da derselbe erst am 4. Novbr. c. zum Abgeordneten gewählt worden ist, dürfte eine neue Wahl nicht notwendig werden.

Strasburg, 7. November. Der Knecht Noziowski, ein Russischer Unterthan, welcher, um sich der Militärpflicht zu entziehen, nach Preußen gekommen war, trat bei dem Bauer Czaplinski in Grodzjaw in Dienst. Im März

1873 entstand Streit zwischen Herrn und Knecht, — nach der allerdings sonst nicht erwiesenen Angabe des Letzteren, weil er sich weigerte für seinen Herrn Holz zu stehlen. In Folge dieses Streites überwältigte Czaplinski eines Tages mit Hilfe seiner Ehefrau seinen Knecht, fesselte denselben, warf ihn auf seinen Wagen wo er ihn mit Stroh bedeckte, fuhr ihn nach der Russischen Grenze und lieferte ihn der Russischen Behörde aus. Der Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft, Gerichts-Assessor Maurach, hielt das Verbrechen des Menschenraubes für vorliegend, und beantragte, daß sich der Gerichtshof für incompetent erkläre und die Sache dem Schwurgerichtshof überweise. Der Gerichtshof schloß sich jedoch dieser Ansicht nicht an. Er nahm nur an, daß sich Czaplinski der Freiheitsberaubung schuldig gemacht habe und verurtheilte denselben mit Rücksicht auf die in den oben dargestellten Thatfachen liegenden erschwerenden Umstände zu einem Jahr und die Ehefrau wegen Theilnahme an diesem Vergehen zu einem Monat Gefängniß.

Locales.

— Gestern Abend um 5 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr allarmirt, da in der Schloßhofstraße in dem Gebäude, in welchem früher eine Gastwirthschaft unter dem Zeichen „Die neue Welt“ geführt wurde, sich gegenwärtig aber das Comptoir und die Salzfäde-Mäherie des Herrn Hellbusch befinden, in einem Vorrathsschrank Feuer ausgebrochen war. In Folge des schnellen Einschreitens der Feuerwehr wurde man bald Herr des Feuers; — über die Entstehung desselben, weiß man noch nichts.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Herrmann Hoffmann in Berlin mit Fräul. Dorothea Rachmann in Graudenz. Herr Lehrer E. Brendtke mit Fräul. Clara v. Manschwitz in Schwarzenau. Verbunden: Herr Arthur Freimuth in Labiau mit Fräul. Therese Löwenstein in Königsberg. Herr Hotelbesitzer Adolf Schmidt mit Fräul. Antonie Kant in Gerdthofen. Geboren: Herrn Dodillet in Königsberg eine Tochter. Herrn Hoffmann in Labiau eine Tochter. Gestorben: Frau Catharine Magdalene Wohlmann in Königsberg. Frau Amalie Stringe in Königsberg. Herr Oberlieutenant a. D. Benjamin Gregorovius in Posenwangen. Herrn Gureit in Gril Tochter Anna.

Fremden-Report.

Britisch-Hotel: Kaufleute Weinschenk aus Nürnberg, Pfeiffer aus Leipzig, Brubus aus Lübeck, Virgel aus Danzig. Gensdarmarie-Major Hart aus Königsberg. Victoria-Hotel. Kauf. v. Jaminet, Jörn, Brauer und Lewin aus Berlin; Kötenheller aus Götting; Abel aus Glandau; Treutmann aus Magdeburg. Hotel zum weißen Schwan. Pollet und Sculpteur Birceneau aus Brüssel. Caffirer Saphir und Gemahlin aus Schwarzort. Schiffscapitainsfrau Müller aus Wolgast. Particular Blau aus Weßlau. Kaufl. Lobschütz aus Lunne und Rose aus Berlin.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Eingekommene Schiffe:

- Den 11. November.
1177) Deutsches Schiff Matbilde, Capt. Ratow, von Stralsund mit Ballast an Gabn, Füllhaas u. Werner.
1178) Deutsches Schiff 3 Gebrüder, Capt. Echhoff, von Reith mit Kohlen an Ordre.
Den 12. November.
1179) Norwegisches Schiff Elvira, Capt. Sbrøvie, von Gloucester mit 5201 Ctr. 92 Pfd. Salz an H. Laaser.
1180) Deutsches Schiff Vorelex, Capt. Vogt, v. Middlebro mit 4876 Ctr. 80 Pfd. Kohlen an Ordre.
1181) Deutsches Schiff Harry, Capt. Lorenzen, von Kopenhagen mit Steinen an S. J. Ehmer.

Ausgegangene Schiffe:

- Den 7. November.
1175) Deutsches Dampfschiff Eilist, Capt. Breitsprecher, nach Stettin mit 4974 Stück Dielen, 950 Stück eichenen Planen, 15,000 Stück sichtenen Stäben von Poll, 56 Ctr. 90 Pfd. Lumpen von S. Schimmelpfennig.
Den 12. November.
1176) Englisches Schiff Storm Nymph, Capt. Millwiten, nach Eligo mit 3520 Stück Planen, 3 Faden Splittholz von H. Quitschan.
1177) Englisches Schiff Janet Duncan, Capt. Reid, nach Grangemouth mit 3242 Stück Planen von Pieper u. Hohorst.

Schiffsnachrichten.

Triton — Grünberg — 17.9 Archangel, 1.11 Ringbrod nach Gloucester.
Hera — Hülmer — 2 Newport, 7.11 Southampton.
Alexandrine — Niekles — 17.9 Philadelphia, 12.11 Villau. Alles wohl.
Johanna — Lindenstrauß — 26.10 Memel, 3.11 Helsingör, 11.11 London. Alles wohl.

Marktbericht.

Memel, 12. November. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. 120 Egr. Roggen, Neuschffel pro 72—80 Pfd. 70—75 Egr. Gerste, Neuschffel. pro 62—70 Pfd. 50—55 Egr. Hafer, Neuschffel. pro 40—50 Pfd. 37—40 Egr. Erbsen, weisse, pro Neuschffel — Egr. Erbsen, graue, pro Neuschffel 75—80 Egr. Kartoffeln, pro Neuschffel 18—20 Egr. Stroh pro Ctr. 15 Egr. — Pf. Heu pro Ctr. 21 Egr. 6 Pf. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Egr. — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Egr. — Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Egr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Egr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 4 Egr. 6 Pf. Speck pro Pfd. 7 Egr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 12 Egr. Eier pro Schock 30 Egr. Flachs pro Ctr. 15 Egr. — Egr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. 20 Egr. 20 Egr. Holz, weiches, pro 10 Cbhm. 14 Egr. Papierrubel 27 Egr. 2 Pf.

Amlicher Königsberger Börsenbericht.

Zu Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 11. Novbr. [Productenbericht.] Weizen loco flau, hochbunter pro 2000 Pfd. 84/89 Egr. Br., 127 Pfd.

83 1/2 Egr. (106) bez., 128 Pfd. 83 1/2 Egr. (107) bez., 129 Pfd. 84 1/2 Egr. (108) bez.; hunter pro 2000 Pfd. 79/84 Egr. Br., 127 Pfd. 80 Egr. (102) bez., 155 Pfd. 80 1/2 Egr. (105) bez.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Egr. Br., 128/29 Pfd. und 133 Pfd. 80 Egr. (102) bez., 128/29 Pfd. 81 1/2 Egr. (104) bez. Roggen inländischer niedriger, russischer und Termine unverändert, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Egr. Br., 121/22 Pfd. 61 1/2 Egr. (74) bez., 122/23 Pfd. 62 1/2 Egr. (75) bez., 63 1/2 Egr. (76) bez., 123/24 Pfd. 64 1/2 Egr. (77 1/2) bez., 124 Pfd. 64 1/2 Egr. (77 1/2) bez., 65 Egr. (78) bez., — russischer 115 Pfd. 53 1/2 Egr. (64) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Egr. Br.; pro November pro 120 Pfd. Holl. 58 1/2 Egr. Br., 57 1/2 Egr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 56 1/2 Egr. Br., 55 1/2 Egr. Gd.; pro Mai-Juni 1874 pro 120 Pfd. Holl. 56 1/2 Egr. Br., 55 1/2 Egr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Egr. Br., 52 1/2 Egr. (50) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Egr. Br. Hafer loco pro 2000 Pfd. 42/52 Egr. Br., 44 Egr. (33) bez., 46 Egr. (34 1/2) bez.; pro November pro 200 Pfd. — Egr. Br., — Egr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 200 Pfd. 48 Egr. Br., 46 1/2 Egr. Gd. Erbsen niedriger, loco weisse pro 2000 Pfd. 45/54 Egr. Br., 51 1/2 Egr. (69) bez., 51 1/2 Egr. (70) bez., 52 1/2 Egr. (71) bez.; graue pro 2000 Pfd. 48/67 Egr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. — Egr. Br. Bohnen flau, loco pro 2000 Pfd. 54/56 Egr. Br. Weizen loco pro 2000 Pfd. 35/41 Egr. Br., 37 1/2 Egr. (51) bez. Leinfaat sehr flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Egr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Egr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Egr. Br. Rübfaat sehr flau, loco pro 200 Pfd. 75/85 Egr. Br. Hanfaat flau, loco pro 200 Pfd. 2 1/2 Egr. Br. Rübfaat loco rothe pro 200 Pfd. — Egr. Br.; weisse pro 200 Pfd. — Egr. Br. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Egr. Br. Rüböl loco pro Ctr. ohne Faß 10 Egr. Br., 9 1/2 Egr. Gd. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß 12 Egr. Br., 11 1/2 Egr. Gd. Rüböl loco pro Ctr. ohne Faß 2 1/2 Egr. Br. Leintuchen loco pro Ctr. 3/2 1/2 Egr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Fosten von mind.stens 5000 Litres, loco ohne Faß 19 Egr. Br., 18 1/2 Egr. Gd., turg. Lieferung 18 1/2 Egr. Br. bez.; pro November ohne Faß 18 1/2 Egr. Gd.; pro November-April ohne Faß 20 Egr. Br.; pro Frühjahr 1874 ohne Faß 20 1/2 Egr. Br.

NB. Die eingetragenen Bienen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 8 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Reintant pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Mundgetreide pro 90 Pfd. — Rübfaat pro 72 Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 12. November.

| | |
|------------------------------------|-----------|
| Amsterdam, 250 fl. 2 Monate | 139 1/4 |
| London, 1 Pfr. 3 Monate | 200 1/2 |
| Belgische Bläse, 300 Frcs. 2 Mona. | 78 1/2 |
| Paris, 300 Frcs. 10 Tage | 80 |
| Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen | 89 1/2 |
| do. 100 S.-R. 3 Monate | 88 1/2 |
| Russ. Noten. | 80 1/2 |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1864 | 132 1/2 |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1866 | 129 1/2 |
| 4% Ostpreuss. Pfandbriefe | 92 1/2 |
| Roggen pro Novemb.-Dez. | 64 1/2 |
| Hafer pro Novemb.-Dez. | 57 1/2 |
| Loco Spiritus | 21.10 Egr |

Telegraphischer Witterungsbericht.

| Det. | Barom. Paris 2. | Temper. R. | Wind. | Allgem. Himmelssicht. |
|-------------|-----------------|------------|------------|-----------------------|
| Memel | 340,7 | 4,2 | NW. schw. | wolfig. |
| Helsingfors | 338,6 | —,0 | WNW. mäß. | bedeckt. |
| Petersburg | — | — | — | — |
| Stockholm | — | — | — | — |
| Flensburg | 341,5 | 1,1 | SD. schw. | heiter. |
| Königsberg | 340,7 | 3,4 | W. schwach | trübe |
| Danzig | 341,5 | 3,2 | — | bedeckt. |
| Putbus | 340,7 | 1,7 | NW. schw. | bewölkt. |
| Görlin | 341,8 | 2,8 | N. schwach | bedeckt. |
| Stettin | 342,8 | 0,3 | W. schw. | bedeckt. |
| Heldr | 340,8 | —0,3 | D. schw. | — |
| Berlin | 341,3 | —1,6 | D. schw. | ganz heit. N. —1,2° |
| Köln | 338,2 | 0,7 | SD. mäß. | heiter. |
| Paris | — | — | — | — |

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Schützenaal.
Freitag, den 14. November 1873:
Abend-Concert.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Egr.
R. Laade.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.
Herr Kott hat dem Asylhause 2 Fuhrn Brennholz zum Geschenk gemacht, wofür hiemit besten Dank ausspricht der Vorstand.

Ostpreuss. Binnenschiffahrts-Action-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden hiemit erlucht, am **12., 13. u. 14. d. Mts.** die Actien gegen Einreichung der vollgezählten Interimscheine in unserm Bureau, Kootenstraße No. 9., gefälligst in Empfang nehmen zu wollen.
Memel, den 11. November 1873.

Der Aufsichtsrath.

Sonnabend, den 13. d. Mts. Nachm. 4 Uhr

Verammlung

des landwirthschaftl. Vereins

in British-Hotel. — Vergleich der Rindvieh-, Schaf- und Pferdezuucht.

Lilfit, den 8. November 1873.

Submission.

Die Lieferung von ca. **1000 Hectoliter Englischer Maschinenkohlen** für den Betrieb der Dampfmaschinen zum Bau der Uhlenfisch-Ghauffeebrücke im Memelthale bei Lilfit, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Submissionsofferten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Maschinenkohlen etc.“

versehen, bis zum Termin

Montag, den 17. November c.,

Vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten nebst Probe einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau, Fleischstr. 6, aus und können auch durch Vermittelung des mit der speziellen Vauleitung betrauten Baumeisters Herrn Deutler gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Der Bau-Inspektor **J. Nöring.**

E. Freymuth,

Fischerstraße No. 4, neben Herrn Lass, empfiehlt ihr kleines mit stets neuen Artikeln versehenes Geschäft ihren lieben Kunden angelegentlichst.

Kopftücher, seidene Shawlchen,

Schürzen in größter Auswahl.

Preise billig.

Deutsche Lotterie.

Die Ziehung im Saale der kgl. General-Lotterie-Direction beginnt unwiderruflich
am 15. December d. J.

Die öffentliche Ausstellung der Gewinne, welche der Ziehung vorausgeht, wird in wenigen Tagen bekannt gemacht werden.

Loose à 1 Thaler sind zu haben bei

Wilhelm Fischer in Memel.

Der berathende Vorstand.

Tuch-, Manufaktur- und Leinenwaaren-Handlung.



Mein diesjähriger Weihnachts-Ausverkauf der im Preise bedeutend herabgesetzten Kleiderstoffe und div. anderer Artikel hat begonnen und empfehle denselben zu wirklich vortheilhaften und billigen Einkäufen.



Albert Fischer.



Beachtenswerth!



Einem geehrten Publikum, insbesondere unserer werthen Kundenschaft zur Nachricht, dass wir

ohne Ausverkauf und Marktschreierei

unsere bedeutenden Vorräthe an **Mänteln, Paletots, Jaquettes, Kleiderstoffen jeder Art, Tuchen, Buckskin's, Nessel, Parchend, Flanells** bis zum **Weihnachtsfeste** zu ermässigten Preisen abgeben.

Hoffmann & Liskowsky.

Preismedaille
Wien
1873.

Preismedaille
London
1862.

Preismedaille
Paris
1867.

W. Spindler's

Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt,

Berlin, Wallstraße 11.-13.

Annahme für Memel bei **B. Albrecht**, Martstraße 7/8.

empfiehlt sich zu allen in dies Fach einschlagenden Arbeiten.

Specialität: Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben mit vollständigem Besatz auf sogenanntem „hemisch-trockenem Wege.“ **Waschanstalt** für die verschiedensten Gegenstände. Lüll- und Mullgardinen werden gewaschen. Glanzstättene wieder geglättet. **Färberei** seidener Stoffe à ressort, Noirée antique und français auf gerade geschnittenen Noiréestoffen. **Färberei und Druckerei** wollener und halbwoollener Stoffe. Puzfedern und Handschuhe werden gewaschen und gefärbt.

Seidenstoffe, in schwarz und couleurt,
bei grosser Auswahl, billigste Preis-Notirung.

Hoffmann & Liskowsky.

Beilage zu No. 266. des Memeler Dampfboots.

Donnerstag, den 13. November 1873.

Paris, 8. Novbr. [Spezial-Correspondenz]

Die vereinigten Kräfte der Bonapartisten und Republikaner, welche sich zur Beschränkung des Zeitraums für die Verlängerung der Gewalten Mac Mahons und zur Absehung des Ministeriums Broglie verbunden haben, scheinen bei der Wahl der für den Antrag Changanier ernannten Commission im Vortheil geblieben zu sein. In der Gallerie des Combeaux war das Resultat dieser unerwarteten Abstimmung der Bureau der Gegenstand aller Unterhaltungen und man zweifelte nicht daran, daß die Coalirten heute in den drei Bureau, welche noch nicht gewählt hatten, die Namen Demissat, Laboulaye und Léon Say würden triumphiren lassen. Ebenso wurde lebhaft die Haltung des 5. Bureau commentirt, wo sich Raoul Duval gegen die Verlängerung der Gewalten Mac Mahons ausgesprochen und dabei hervorgehoben hatte, daß ihm die von der Regierung vorgeschlagene Zeitdauer von 10 Jahren zu weitgehend erschiene, und daß dieselbe nur das Land verhindern sollte, sich offen auszupressen. Ich glaube jedoch, daß diese Meinungsverschiedenheit nicht lange vorherrschen wird und daß sämtliche Bureau sich, wie ich bereits vorausgesetzt habe, über eine Zeitdauer von 5 Jahren verständigen werden. Die Opposition fühlt sich nicht stark genug, um die Verlängerung der Gewalten vollständig verhindern zu können und will daher zunächst alle ihre Kräfte gegen das Ministerium Broglie vereinigen. Die Person des Herzogs von Broglie genirt sie am meisten und gegen ihn besonders sollen alle Kräfte wirken. Der Rücktritt des Präsidenten wird ebenso heiß von Herrn Thiers, dem Chef sämtlicher oppositionellen Fractionen, als von Herrn Rouher herbeigesehnt, welcher dabei hofft, Mr. Magne an die Spitze des Cabinets zu bringen. Der erstere verfolgt eine dem linken Centrum vortheilhafte Umgestaltung, der letztere eine Ministerbildung, welche dem „Appell an das Volk“ günstig ist. Ueber diesen Appell ist man einig und Thiers hat im Namen der drei Gruppen der Linken erklärt, daß er für den Vorschlag Turquet stimmen würde, welcher ein Plebisit verlangt, um die definitive Regierungsform Frankreichs festzustellen. — Es ist überflüssig auf den Ernst der Lage hinzuweisen und wenn, wie es heißt, dieser Vorschlag immer noch die imposante Minorität von 340 Stimmen finden dürfte, so ist es schwer vorauszulagen, was in diesem Falle eintreten wird. Die öffentliche Meinung sieht diese feindlichen Parteilianzen nicht ohne Belorgniß und der gesunde Sinn führt zu dem Wunsche, die Gewalten Mac Mahons verlängert zu sehen. Aber unglücklicher Weise hat die öffentliche Meinung nur Einfluß auf die Regierung, diese aber kann sich nicht gegen die Parteien vertheidigen.

Eine sehr wichtige Nachricht, welche sich soeben verbreitet, ist die Haltung der Deputirten von Elsaß-Lothringen. Sie entsinnen sich, daß in dem Augenblick wo der Frieden geschlossen und Elsaß-Lothringen an Deutschland abgetreten wurde, die 28 Deputirten der annexirten Provinzen glaubten ihre Demission geben zu müssen, welche jedoch officiell nicht angenommen wurde. Es war dies ein letztes Zeichen der Achtung, welches von der National-Versammlung den verlorenen Provinzen gezollt wurde und die Deputirten zogen sich einfach zurück. Jetzt wollen sich siebzehn dieser alten Abgeordneten am Montage der Nationalversammlung wieder vorstellen und ihre Siege als Repräsentanten derjenigen Elsaß-Lothringer einnehmen, welche für Frankreich optirt haben. Wenn diese Deputirten zugelassen werden, und ich sehe keinen Grund, weshalb man sie zurückweisen sollte, so würde die Majorität der Partei des „Appells an das Volk“ gehören. Ich mache Ihnen diese Mittheilung nur unter Reserve, obgleich die Quelle, aus welcher ich sie geschöpft habe, zu den sichersten gehört. Sie können sich die Konsequenzen dieser Ueberraschung vorstellen, deren Urheber Herr Thiers ist. — Die Thatsachen überstürzen sich, und man muß mit seinem Urtheil sehr zurückhalten.

Der Weiberfeind.

Novelle von Ludwig Ziemssen.

(Fortsetzung.)

Endlich, die letzte Septemberwoche brachte eben besonders schönes, fast sommerlich warmes und zur Reise einladendes Wetter, und die Sache ließ sich nicht wohl hinausschieben, resolvirte er sich kurz, packte seinen Koffer, sendete dem Ober-Baurath Starke (dessen jour fixe sich bisher ohne den „vielgereisten Erzähler“ hatte behelfen müssen) die unlängst erhaltenen Akten, Risse und Vorschläge zum Umbau des Bankgebäudes unter dem Vorwande einer unaufschiebbaren Reise in Familien-Angelegenheiten zurück, und der Nacht-Schnellzug, der die Richtung nach Neplingen zu einschlug, entführte ihn seinem Stillleben auf „Villa Friesen“, voraussichtlich auf längere Zeit.

Station auf Station war schon zurückgelegt, ohne daß Friesen seine bequem gepolsterte Ecke im Waggon verlassen hätte, als endlich der Zug wieder einmal anhält und die Schaffner den unwillkommenen Aufertonen ließen: „Station Waldau! Alle aussteigen! Dreiviertel Stunden Aufenthalt! Der Zug von Santen verspätet sich.“ — Verdrießlich erhoben sich die schlaftrunkenen Passagiere, und auch Friesen griff brummend nach seinem Handgepäck aber was war zu thun! Möglicherweise gab es auf dem jämmerlich kleinen Bahnhofe doch wenigstens eine erträgliche Tasse Kaffee, und so konnte man den Verlauf der langweiligen Dreiviertelstunden etwas beruhigter abwarten.

Als er eben den Perron betreten hatte, kamen eilig von einem Seitenwege her zwei Damen, eine jüngere und eine ältere auf den Wagenzug zu, und erstere redete den thürschließenden Schaffner hastig mit den Worten an: „Geht der Zug nach Helmhausen schon ab, Herr Schaffner?“

„Erst in dreiviertel Stunden,“ entgegnete der Mann des besüßelten Rades kurz aber freundlich. „Zug von Santen verspätet sich um 40 Minuten.“

Mit einem Seufzer tiefer Herzenserleichterung dankte die junge Dame und sprach dann zu ihrer Begleiterin, deren Arm sie zärtlich unter dem ihrigen hielt: „Ach, Gott Dank liebe Tante, so sind wir nicht zu spät gekommen, und ich kann sogar noch beinahe eine Stunde mit Dir zusammen bleiben! Wie bin ich glücklich darüber!“

Friesen hatte den Personen so nahe gestanden, daß er jedes Wort vernommen und die Stimme der jungen Dame hatte mit solchem Wohlklang sein Ohr getroffen, daß er sich überrascht nach der Sprecherin umwandte, um womöglich ihr Antlitz zu sehen. Aber nach einer kurzen herzlichen Erwiderung der alten Dame hatte das Paar sich dem Wagen abgewandt und schritt nun den Perron hinab, ohne sich noch einmal umzusehen. Ein wenig interessiert folgte ihnen Friesen; das Organ der jungen Dame hatte etwas sehr Sympathisches für seine Empfindung gehabt, und ihr Gang, trotzdem sie denselben für die ältere Dame maßigte, war leicht und frei, ihre Bewegungen von natürlicher Anmuth.

Eben schritten die Beiden unter der Laterne dahin, die dem Perron ein zweifelhaftes Licht verlieh, als der Hand der älteren Dame eine kleine gestifte Fußstapfe entglitt und zu Boden fiel; nur Friesen hatte es bemerkt: eilig raffte er die verlorne auf und froh, eine Gelegenheit zur Anrede gefunden zu haben, überreichte er, an die jüngere Reisende herantretend, dieser das Täschchen mit der höflichen Frage, ob sie vielleicht dasselbe verloren habe. Ein überraschter Blick aus großen, kindlich offenen Augen traf den Frager, dann überflog ein sanftes Lächeln das zarte jugendliche Antlitz, und dieselbe wohlthuende Stimme, die vorher sein Ohr erfreut, sprach ein paar freundliche Dankworte aus. Friesen übergab das Täschchen, verneigte sich tief und trat zurück.

Die holde Stimme klang ihm noch im Ohre nach als er in die Restauration trat und, Kaffee fordernd, sich in einem Winkel des Zimmers niederließ; unstill beobachtete er von seinem Plaze aus das bald nach ihm eintretende Paar, das ihm so schnell ein gewisses Interesse abgewonnen, auch ferner. Sie setzten sich nicht fern von ihm, doch ohne ihn zu beachten, an einen kleinen Tisch; die ältere schien bittend in die jüngere zu dringen und glitt ihr, wie zur Verstärkung ihrer Bitte, zärtlich schmeichelnd mit der Hand über die zarte, kindliche Wange; beider Blicke ruhten dabei mit tiefer Empfindung in einander, und Friesen war es, als sähe er das Auge der jungen Frau im feuchten Schimmer glänzen. Jetzt nickte sie sanft und lieblich mit dem Kopf, zog die schmeichelnde Hand der Begleiterin wie dankbar an ihre Lippen und flüsterte ihr ein paar Worte zu. Die alte Dame — ein blaßes, kummervolles Matronengesicht voll herzlicher Milde — schüttelte mit einem Versuch zu lächeln den Kopf, winkte den Aufwärter herbei und schien Kaffee zu bestellen; wenigstens eilte der Geschäftige sofort an das Buffet und kam mit zwei Tassen zurück, die er vor die Damen hinstellte. Die Ältere bezahlte das Gebrachte aus einem kleinen, sehr kleinen Börsechen; die Jüngere blickte während dessen mit großen, schwermüthigen Augen durch das Fenster in das draußen herrschende Dunkel, und jetzt unterschied Friesen's scharfes Auge mit Bestimmtheit einen blitzenden Tropfen an ihren langen Wimpern.

Die Damen tranken dann ihren Kaffee; wie es dem Lauscher bedünken wollte, mit etwas erzwungener Heiterkeit, und eine der anderen wiederholtlich zuckend oder die Hand streichelnd. Dann flüsterten sie etwas mit einander, erhoben sich und verließen das Zimmer. — Friesen, dessen Interesse, er wußte nicht warum, sich von Minute zu Minute steigerte, trat ans Fenster und bemühte sich zu beobachten, was sie ferner trieben. Die Laternen an den Waggonen gestatteten, ihre Bewegungen zu verfolgen; er sah, wie sie an die Wagen herantreten, mit dem Schaffner einige Worte wechselten und dann in einem Wagen dritter Klasse das bekannte Fußtäschchen mit einigen anderen kleinen Gepäckstücken, die sie trugen, deponirten; dann schritten sie wieder, die Arme und Hände eng verschlungen, promeniend in eifrige Gespräch den Perron langsam auf und ab.

Friesen folgte ihnen mit den Blicken, und sein Geist war lebhaft beschäftigt, aus dem Beobachteten weitere Schlüsse zu ziehen. Nur die jüngere Dame schien die Reisende zu sein, denn nur sie war zu einer Nachtreise gekleidet und nur sie führte Handgepäck bei sich; die ältere gehörte offenbar hier ins Städtchen und gab ihr das Geleit; hatte auch für die kleine Erquickung mit fast mütterlicher Zärtlichkeit gesorgt; jetzt gingen sie in den wehmüthigen Empfindungen einer vielleicht langen Trennung, noch zu guter Letzt von vergangenen und zukünftigen Dingen mit einander redend, auf und nieder: er fand es wahrscheinlich, daß sie sich bei eintretender Müdigkeit in dem leeren Waggon niederlassen und dort die allerletzten Minuten bis zur Trennung mit einander verplaudern würden. Sein Entschluß war gefaßt. Ohne Rücksicht auf sein Billet zweiter Klasse zu nehmen, ergriff er sein Handgepäck und eilte, gerade als die Damen abgewendet wieder einmal den Perron hinabschritten, dem von ihnen gewählten Coupé zu und placirte sich hier in der entferntesten Ecke, nachdem er den Schaffner unter Beifügung eines Guldens ersucht hatte, „zur Schonung seiner kranken Augen“ bis zur Abfahrtszeit die eine Lampe zu löschen, die andere möglichst zu dämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* * (Das beste Schulhaus in Deutschland) befißt jetzt ein Dorf, nämlich Bohls bei Leipzig. Das Haus ist ganz nach dem System gebaut, welches Prof. Dr. Reclam bereits vor einem Jahrzehnt in seinem „Lehrbuch der vernünftigen Lebensweise“ dargelegt hat, und welches dann vor einigen Jahren in der „Deutschen Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege“ ausführlicher begründet und durch Abbildungen deutlich gemacht wurde. Am 20. v. M. ist das neue Gebäude mit besonderer Feierlichkeit eingeweiht und in Gebrauch genommen; seine Klassenzimmer sind mit Runzeshen Schulbänken ausgerüstet. Die Reclam'schen Anforderungen, denen dieses Haus vollständig entspricht, sind folgende: 1) Freie Lage des Schulhauses an einem freien, nicht zu geräuschvollen Plaze, umgeben (nach Norden) von einem geräumigen „Turnplaze“ und nach Süden von Anlagen, welche eine Art „botanischen Garten“ der einheimischen Bäume und Sträucher bilden. 2) Hohe und große Klassenzimmer von mindestens 12 Fuß Höhe, welche in allen Theilen sehr hell erleuchtet sind. Letztere bewirken: 3) Große breite Fenster, welche die ganze Wand links vom Schüle einnehmen und welche erst 5½ Fuß über den Fußboden beginnen, aber bis unmittelbar unter die Decke hinaufreichen, und durch diese Anordnung reichliches Licht spenden. 4) Lage der Klassenzimmer nach Norden; weil hierdurch nicht nur häufige Störungen des Unterrichts vermieden werden, welcher der Wechsel der Rouleaux beim Schein der Sonne, oder deren Verdeckung durch Wolken verursacht, sondern auch die Augen der Kinder vor den Nachtheilen des grellen Sonnenlichtes, sowie bei trübem Wetter vor der Beschränkung des Lichtes durch nicht völlig herausgezogene Rouleaux (welche man in den meisten Schulen findet) vollständig bewahrt bleiben; denn bei freier Lage nach Norden bedürfen die Fenster keine Rouleaux. 5) Breite Corridore (von 11 Fuß Breite) mit besonderen Lüftungsvorrichtungen; zahlreiche Fenster sorgen für Luft und Licht in den Vorräumen. 6) Centralheizung und Ventilation durch das ganze Haus. 7) Aborte außerhalb des Hauses, mit diesem durch einen gedeckten Gang verbunden. Die Dorfgemeinde Bohls war intelligent genug, sich pädagogische Zweckmäßigkeit und technische Ausführbarkeit der aufgestellten Forderungen zu sichern, indem sie den Director der Schule, Herrn Boke, und einen gebiegenen Architekten Oberinspector Ranitz beauftragte, mit dem Professor

der Gesundheitspflege Dr. Reclam den Plan zu berathen und festzustellen.

Geldprogenlied.

Ich hab' eine Loge im Theater,
Ich hab' auch ein Opernglas,
Ich hab' Equipage und Pferde:
Meine Mittel erlauben mir das!

Ich rauche die feinste Havanna
Zur Verdauung stets nach dem Fraß,
Ich liebe das ganze Balletcorps:
Meine Mittel erlauben mir das!

Ueber Lumpen wie „Koppler“ und „Schiller“
Da rümpf' ich verächtlich die Nas,
Ich bin ein volkendetes Kindvieh:
Meine Mittel erlauben mir das!

** (Von einem Gründer,) der sich unlängst verheiratet hat, wird erzählt, er habe seiner Braut die Versicherung gegeben, nie anders als „auf Gummi“ mit ihr durch die Straßen Berlins zu tuschiren. Die Equipage mit Gummirädern mußte aber bald den Verbindlichkeiten weichen, die ihm die Terminspeculation aufgehalst hat; Wagen und Pferde sind verkauft. Die junge Gattin erinnerte ihn kürzlich, wie die „N. Börs.-Ztg.“ erzählt, an seine Zusage und mußte sich mit der Antwort begnügen: „Wir bleiben auf Gummi, mein Kind; gehts nicht mehr auf Gummirädern, gehen wir in Gummigalloschen.“

** Der verstorbene König Johann von Sachsen hatte bei allgemeinem Interesse für sämmtliche Staatszwecke die Gewohnheit, Gerichtsitzungen, Lehrstunden an höheren und niederen Schulen, sowie die verschiedenen Bureaux der Verwaltung zu besuchen. Eines Tages, wie die N. Stett. Ztg. aus verbürgter Quelle erzählt, erschien er auch vor einem Telegraphen-Bureau einer kleinen Station und der Beamte hatte noch gerade Zeit genug, schnell an einen Kollegen einer benachbarten Stadt zu telegraphiren: „Eben trifft der König zur Inspektion ein.“ Der Herr trat bald darauf in das Bureau ein, erkundigte sich nach der Lebhaftigkeit des Verkehrs, der Zahl der einzelnen Depeschen, der Einnahme u., als eben eine Depesche durch den Draht angemeldet wurde. Der Beamte ließ dieselbe etwas verlegen, König Johann aber fragte: Was erhalten Sie da für eine Depesche? Der Beamte erklärte ausweichend, ihr Inhalt sei gerade nicht mittheilbar, der König bestand jedoch auf Kenntniznahme und mußte der Beamte nothgedrungen angeben, daß er auf seine Depesche an die Nachbarstation: „Eben trifft der König ein“ die Antwort erhalten hätte: „Der König steckt seine Nase in Alles!“

** Vor dem Berliner Gerichte spielte sich jüngst folgende Scene ab. Vorsitzender: Sie sind angeklagt auf öffentlicher Straße gebettelt zu haben, Sie, ein gesunder und starker Mann. Angeklagter, ein heruntergekommenes Subject, das früher augenscheinlich bessere Tage gesehen hat und sehr gebildet spricht, mit vieler Würde: Herr Vorsitzender, was denken Sie, ich betteln? Ich habe mir eine Statistik der Wohlthätigkeit anfertigen wollen und ich habe Material dazu gesammelt — außerdem wollte ich die Herzen der Menschen studiren.

Literarisches.

Illustrirte Volkszeitung. Groß Folio. Redaction und Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart.

Ein neues illustriertes Blatt, beispiellos billig, ein Familienblatt für das Deutsche Volk, das wir, nachdem wir von den ersten Hefen Einsicht genommen, freudig willkommen heißen. Denn die „Illustrirte Volkszeitung“ hält und giebt, was ihr Name verspricht. In prächtigem großem Format, geschmückt mit den schönsten Bildern, die durch Gegenstand und Ausführung gleich sehr anziehen, bietet die neue Blatt eine solche Fülle des unterhaltensten Lesestoffes, daß es mit den besten seinesgleichen fast in die Schranken treten kann und unserer Journalliteratur alle Ehre macht. Unterhaltung gewährt die „Illustrirte Volkszeitung“ in Fülle und Fülle durch Romane — von denen gleich zwei der spannendsten neben einander laufen — durch Novellen, Erzählungen und Abenteuer. Die Geschichte des Tages, das Zeitereigniß ist durch die lebendigste Schilderung — durch zahlreiche Illustrationen vertreten. Daran reißen sich belehrende und unterhaltende Aufsätze, wie sie das Volk zu seiner Aufklärung gerne liest. Eine Gerichtszeitung erklärt die interessanteren Kriminalfälle aller Länder und ein überreiches Feuilleton bringt Feste, Jagdgeschichten, Anekdoten, Scherzreden und Humoristika, ein buntes und unterhaltendes Allerlei, das das Wahrzeichen dieser Zeitschrift zu werden verspricht, denn einen solchen Reichthum von kleinen Geschichten zur Erheiterung haben wir noch in keinem Blatte beisammen gefunden. Eine ganze lange Reihe von Spielen des Verstandes und des Geistes, wie Schach, Räthsel, Kreuzräthsel u. s. w. schließt das Heft ab. Aber nicht bloß dieses Blatt selbst bietet eine solche Fülle anregender Unterhaltung, auch der Umschlag ist ausgenüzt zu Notizen für den Hausstand und die Wirtschaft, für Gewerbe, Industrie und Volkswesen und einen Kalender deutscher Gedenktage. — Dieß Alles zusammen giebt ihm so recht das Gepräge einer echten Deutschen Volkszeitung, deren Charakter auch der unglaublich billige Preis von nur 3 Sgr. oder 12 kr. für ein reich

illustrirtes Heft größt Folio von nicht weniger als 78 Spalten entspricht. Dazu noch als Prämie einen großen Prachtstahlstich, ein Kunstblatt ersten Ranges „Friederike“ von Celenheim von W. von Kaulbach! — Unser Willkommen sei darum auch ein recht herzlicher, wie er ein durch die Pracht und Fülle der Gaben gerechtfertigter ist.

Anzeigen.

Doppelt gesiebte Schmiedekohlen
officiren ex Schiff „de Unic“ an unserm Plage liegend, billigt.

Theod. Kloss & Co.

Beste Schottische Kamin-Kohlen
verkauft mit und ohne Anfuhr billigt

Franz Born.

Schwarzer Strenjand
ist zu haben bei **Deggim, Süderhuf.**

Reines Malzertract,

von Aerzten bei Verdauungsschwäche als Nahrungsmittel für stillende Mütter und Gefunde, für Kinder an Stelle des Leberthrans empfohlen, bestes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, in der Drogen-Handlung von

R. Guttzeit, Marktstraße 3. u. 4.

Glycerin die Haut in gesundem Zustande zu erhalten, weich und glatt zu machen, zu billigen Preisen in der Handlung von

Seifen, Goldberg.
Formulare zu Bauanschlägen

stets vorräthig in der Buchdruckerei von **F. W. Siebert.**

Gummischuhe jeder Art, sowie Kustische Damen- und Herrenschuhe, halbhöhe und hohe Herrenstiefel mit Wollensutter, empfehle in sehr haltbarer Qualität **Ferdinand Weiss.**

Malzertract mit Eisen, leicht verdauliches, wohlschmeckendes Eisenmittel (bei Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w.), in der Drogen-Handlung von **R. Guttzeit, Marktstraße 3. u. 4.**

Guten Honig empfiehlt billig **F. W. Mosler.**

Schwarzes echtes Sammetband, sowie schwarze seidene und wollene Franzen empfiehlt billig **Emmy Fischer, Löpferstr. 5.** Eine Partie ältere wollene Bekleidung verkaufe, um zu räumen, zu jedem Preise aus.

Ein französisches **Lexikon** von Kaltschmidt ist zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

Einem gut erhaltenen, möglichst großen **Geldschrank** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gründlicher Clavierunterricht wird erteilt **Holzstraße Nr. 16. parterre links.**

1000 Thlr. sind gegen hypothekarische Sicherheit zu vergeben durch **Schlepps, Rechtsanwalt.**

Einen Bureau-Gehilfen, welcher Littauisch versteht, sucht **Schlepps, Rechtsanwalt.**

Ein anständiges Mädchen, in Handarbeiten geübt, sucht eine Stelle zur Beaufsichtigung größerer Kinder oder der Hausfrau in der Wirtschaft behilflich zu sein. Näheres **Hospitalstraße No. 21.**

Eine geübtes **Schneidermädchen** sucht Beschäftigung in einem Laden oder in Häusern. Zu erfragen **Brauerstraße Nr. 3. u. 4., eine Treppe.**

Ein Korallenast aus einer Brosche ist verloren gegangen und erhält Finder desselben, eine angemessene Belohnung bei **H. Beyer, Juwelier.**

Ein Trompetenmundstück ist am Montag früh in der **Carlsstraße** verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung **Schwanenstraße No. 9.**

Marktstraße No. 31 ist die untere Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und nöthigem Zubehör, vom 1. Februar künftigen Jahres zu vermieten.

Ein untere Wohnung ist **Haffstraße 2.** zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes **Zimmer,** wenn gewünscht wird, mit Beköstigung, ist an einen einzelnen Herrn vom 20. d. M. zu vermieten **Friedrichsmarkt Nr. 1, 1 Tr.**

Ein möblirtes **Zimmer nebst Cabinet** zu vermieten! **Brauerstraße 9.**

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Fritz Leopold Linney** zu Memel hat für seine Ehe mit **Johanna Emma,** geborenen **Becker,** durch Vertrag vom 30. October 1873 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und dem Vermögen der Ehefrau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt. Dies ist eingetragen am heutigen Tage zufolge Verfügung vom 8. November 1873 unter No. 135 des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft. **Memel, den 8. November 1873.**

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter No. 561 der Kaufmann **Jacob Jacobsohn** zu Memel, Ort der Niederlassung: Memel, Firma: **J. Jacobsohn** eingetragen zufolge Verfügung vom 6. November 1873 am heutigen Tage. **Memel, den 7. November 1873.**

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei No. 65 (Firma: **Marekly & Jacobsohn**) unter Col. 4 eingetragen zufolge Verfügung vom 6. November 1873: Die Gesellschaft ist am 1. November 1873 aufgelöst und hat der bisherige Mitinhaber, Kaufmann **Albert Marekly** von Memel, die Activa und Passiva übernommen. **Memel, den 7. November 1873.**

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Arthur Kleinke** und die **Anna Marie Elisabeth Meyer** von hier, haben durch den Vertrag vom 21. October d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt. **Memel, den 22. October 1873.**

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter No. 559 der Kaufmann **Gothilf Heinrich Gronau** von Memel, Ort der Niederlassung: Memel, Firma: **Heinrich Gronau** eingetragen zufolge Verfügung vom 6. November 1873 am 7. November 1873. In unser Gesellschaftsregister ist bei No. 77 (Firma: **Gronau u. Lennigkeit**) unter Col. 4 eingetragen zufolge Verfügung von demselben Tage: Die Gesellschaft ist am 29. October 1873 aufgelöst und hat die Activa und Passiva der bisherige Mitinhaber, Kaufmann **Gothilf Heinrich Gronau** von Memel, übernommen. **Memel, den 7. November 1873.**

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter No. 560 der Kaufmann **Albert Marekly** zu Memel, Ort der Niederlassung: Memel, Firma: **A. Marekly** eingetragen zufolge Verfügung vom 6. November 1873 am heutigen Tage. **Memel, den 7. November 1873.**

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külz** in Memel.